



Predigttext Jesaja im 5. Kapitel

⁵Ein Lied von meinem Freund will ich euch singen. Es ist das Lied von meinem Freund und seinem Weinberg: Mein Freund hatte einen Weinberg auf einem fruchtbaren Hügel.²Er grub ihn um, entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit den besten Weinstöcken. Mittendrin baute er einen Wachturm. Auch eine Kelter zum Pressen der Trauben hob er aus. Dann wartete er auf eine gute Traubenernte, aber der Weinberg brachte nur schlechte Beeren hervor.

³Jetzt urteilt selbst, ihr Einwohner von Jerusalem und ihr Leute von Juda! Wer ist im Recht – ich oder mein Weinberg?⁴Habe ich irgendetwas vergessen? Was hätte ich für meinen Weinberg noch tun sollen? Ich konnte doch erwarten, dass er gute Trauben trägt. Warum hat er nur schlechte Beeren hervorgebracht?

⁵Ich will euch sagen, was ich mit meinem Weinberg tun werde: Die Hecke um ihn herum werde ich entfernen und seine Schutzmauer niederreißen. Dann werden die Tiere ihn kahl- fressen und zertrampeln.⁶Ich werde ihn völlig verwildern lassen: Die Reben werden nicht mehr beschnitten und der Boden nicht mehr gehackt. Dornen und Disteln werden ihn überwuchern. Den Wolken werde ich verbieten, ihn mit Regen zu bewässern.

⁷Wer ist dieser Weinberg? Der Weinberg des Herrn Zebaoth, das sind die Bewohner von Israel. Die Leute von Juda, sie sind sein Lieblingsgarten. Der Herr wartete auf Rechtsspruch, doch seht her, da war Rechtsbruch. Er wartete auf Gerechtigkeit, doch hört nur, wie der Rechtlose schreit.

Liebe Gemeinde,

Gedenke JHWH an deine Barmherzigkeit

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend

Gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit

Gedenke Gott wer du bist. Bevor der Beter sich selbst in Erinnerung ruft, macht er deutlich, was ihn dazu bringt, Gott anzurufen. Das was Gott zeit Urzeiten für Israel war und ist, was ihn ausmacht, ein Gott der Barmherzigkeit und Güte. Als befürchte er, dass Gott sich vergisst angesichts des Zustands

seines Volkes (Sintflut!). Handle nicht wie wir es erwarten, handle wie wir es hoffen. Gedenken heißt im Alten Testament mehr als erinnern, es ist schon eine Zuwendung zum Menschen in Not. Gottes Barmherzigkeit ist als eine Erinnerung und zugleich eine Hoffnung, die sich mit seinem Eingreifen in die Geschichte verbindet.

Wahrscheinlich kennen Sie die Ballade von Mackie Messer aus der Dreigroschenoper. Eine morbide Fröhlichkeit begleitet die Darstellung der Moritat. Vielleicht kann man sich die Präsentation dieses Liedes so vorstellen. Seinen Verfassern bestätigt die Forschung große Übung im Spiel mit Sinn, Hintersinn und Widersinn der Worte. Es zählt zu den poetischen Meisterwerken des ersten Testaments. Dieser Weinberg wächst nicht nur aus der Zeit, er birgt die Tiefe des Wortes in sich. Mehr als eine Stimme ist hier zu hören.

Da ist der Prophet, der ein Lied über einen Freund und seinen Weinberg anstimmt. Dann meldet sich der Freund selbst zu Wort. Und was so leicht begann wird unversehens bedeutungsschwer. Die Zuwendung ist am Anfang nicht zu überhören, das Lied ist für einen lieben Freund. Dieser wieder beschreibt, wie sehr er sich dem Weinberg widmet. Sehr genau schildert das Lied, wie ein fruchtbares Stück Land kultiviert wird. Die Schilderung der Qualität des Landes, der Mühe, des Fleißes und der Umsicht seines Besitzers machen große Hoffnung auf den Ertrag. Doch alles erweist sich als vergebliche Liebesmüh. Wie die Kurve einer Beziehung erscheint der Text, da ist der Rausch am Anfang, dass sich Mühen um einander, die Hinwendung: Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe? Da ist die Enttäuschung schon greifbar. Als der Besitzer seine Klage anstimmt, ist dies der Auftakt zu einem Prozess. Und er möchte, dass das Publikum entscheidet: Nun richtet! Das ist stark, die Zeugen zu Richtern zu machen und es ist verhängnisvoll (Wehe, wehe, wenn ich auf das Ende sehe). Denn die Bürger Jerusalems und Leute von Juda sind aufgerufen über sich selbst zu entscheiden. Das zeigt der Schlussvers.

Die Antwort auf die Frage, was der Besitzer unterlassen hätte, legt sich wie von selbst in den Mund: Nichts. Wenn er also tat, was in seiner Macht lag, wo liegt dann der Grund für das Ausbleiben des Erfolgs? Auch diese Antwort ist naheliegend. Darum wird auch keine Antwort erwartet. Stattdessen fällt das Urteil über den Weinberg. Alle Maßnahmen, die die Zuwendung zu seinem Weinberg ausdrückten, die seine Fruchtbarkeit fördern sollten, werden aufgehoben: sein Schutz, die Mauer wird geschliffen, den Unkräutern wird nicht gewehrt, schließlich wird sogar den Wolken befohlen, nicht mehr zu regnen. Ein schweres Urteil.

Am Ende der Sintflutgeschichte, erkennt Gott an, dass die Menschen nicht mehr zu ändern sind. Dennoch sagt er zu, dass nun nicht mehr aufhören soll, Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Hier jedoch scheint diese Zusage aufgehoben. Spätestens jetzt ist klar, wer sich um seinen Weinberg bemühte. Der letzte Vers bringt auch über diesen Klarheit: des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Leute Judas sind seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Recht und Gerechtigkeit sind die Früchte, auf die Gott aus war. Unvermittelt rücken die, die sich eben noch für Schaulustige

halten konnten, in den Mittelpunkt. Nicht nur als Menschen, denen Gottes besondere Aufmerksamkeit galt, sondern auch als Täter und Dulder von Missständen: Siehe da, das schreiende Unrecht. Im Folgenden geht es richtig los, da bekommen die Dinge einen Namen.

Das Lied von der enttäuschten Liebe des Besitzers zu seinem Weinberg bleibt dennoch ein Liebeslied. Es antwortet auf die Klagen derer, die den Missständen zum Opfer gefallen sind, die verschuldet sind, die ihre Lebensgrundlage verloren haben, jene, denen niemand zu ihrem Recht verhilft.

Reminiscere - gedenke Gott. Aber ist die Verwüstung angemessen? Wem nutzt sie? Ist der Herr des Weinbergs der selbstvergessene Gott? Werden wir angesichts dieses Bildes zu Kindern, die ihn fürchten oder zu trotzigem Teenagern? Oder vermögen wir mehr dahinter zu sehen?

Das Buch Jesaja weiß nicht nur vom Zorn Gottes, es weiß auch um die Barmherzigkeit und Güte dessen, der sich aus freien Stücken an dieses Volk bindet. Zu der Zeit wird es heißen:

Lieblicher Weinberg singt von ihm.

Ich JHWH behüte ihn

Und begieße ihn immer wieder.

Damit man ihn nicht verderbe

Will ich ihn behüten Tag und Nacht (Jes 27,2-3)

So gesehen ist es die Liebe zu seinem Volk, die Gott zum Gärtner und zum Richter des Weinbergs macht. Es mag sein, dass uns dieses Teilchen aus dem Buch des Jesajas wie ein altes Foto vorkommt. Kuck mal, Gott. Mensch war der damals noch jung. Und so ungestüm. Doch die Erinnerungen daran, was geschehen ist, sind nur ein Strang, der Generation um Generation verbindet. Der andere ist die Erfahrung von Gottes aktuellem Wirken. Die Christen, auch wenn sie erst später in der Geschichte erscheinen, haben nicht nur die Verheißung geerbt, ebenso haben sie ihren Platz im Gericht. Der Theologe Rüdiger Lux meinte, an der spirituellen und geistigen Austrocknung unserer Gemeinden Anzeichen der Verwüstung zu sehen.

Dabei tragen unsere Häuser das Zeichen seiner grundlosen Barmherzigkeit. Das Zeichen des Jesu Christi, der mit seinem Leben als Mensch unter den Menschen für Gott wirbt, zu ihm einlädt, sie bittet und schließlich ans Kreuz geht. Ein einzigartiger Akt der Barmherzigkeit Gottes legt das Geschehen zu unseren Gunsten aus. Nun gilt für uns, was der Apostel Paulus (2. Kor. 5, 20) so auf den Punkt brachte „Lasst euch versöhnen mit Gott“.

Amen.

Psalm 25

κ Zu dir, Herr, trage ich,
was mir auf der Seele liegt.
ϰ Mein Gott, auf dich vertraue ich.
Lass mich keine Enttäuschung erfahren!
Sonst triumphieren
meine Feinde über mich.
λ Es wird ja keiner enttäuscht,
der auf dich hofft.
Enttäuscht wird nur,
wer dich treulos verlässt.
τ Zeige mir deine Wege, Herr,
und lehre mich, deinen Pfaden zu folgen!
η Lass mich nach deiner Wahrheit leben und lehre mich!
Denn du bist es, Gott, der mir hilft!
ι Auf dich hoffe ich den ganzen Tag!
ρ Denk an deine Barmherzigkeit
und Güte, Herr!
Denn schon seit Urzeiten bestehen sie.
η Aber an meine Vergehen sollst du nicht denken –
auch nicht an die Sünden aus meinen Jugendtagen!
Denk so an mich,
wie es deiner Güte entspricht!
Du meinst es doch gut mit mir, Herr.
ο Gut und gerecht ist der Herr.
Darum weist er den Sündern den Weg.
ϑ Er hilft den Armen zu tun, was recht ist.
Er lehrt die Unterdrückten seinen Weg.
(Übersetzung Basisbibel)